

**Burgenländischer Forstverein**

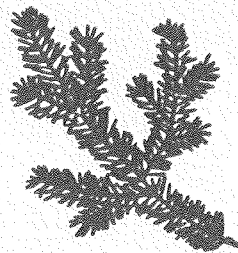
**Jahreshaupttagung 21. Juni 1979**

**Neumarkt / Raab**

---

# **EXKURSIONSFÜHRER**

**DR. JOSEF BATTYÁNY'SCHE FORSTVERWALTUNG**  
**NEUMARKT / RAAB**





Die Dr. Josef Batthyani'sche Forstverwaltung Neumarkt/Raab

Der seit Anfang des 17. Jahrhunderts im Eigentum der Familie Batthyany befindliche Besitz Neumarkt/Raab umfaßt derzeit 1.076 ha. Davon entfallen auf:

|                 |            |
|-----------------|------------|
| Forstwirtschaft | 909 ha und |
| Landwirtschaft  | 167 ha.    |

Der Waldbesitz gliedert sich in sechs voneinander getrennt liegende Revierteile, die alle südlich der Raab, auf verschiedenen Höhenrücken und in Seitentälern auf Ost- und Westhängen, liegen.

Diese sechs Revierteile sind:

|                 |        |
|-----------------|--------|
| Neumarkt/Raab   | 376 ha |
| Oberdrosen      | 159 ha |
| Neuhaus         | 176 ha |
| Welten          | 59 ha  |
| Doiber          | 49 ha  |
| St. Martin/Raab | 90 ha  |
|                 | <hr/>  |
| zusammen        | 909 ha |

Alle Revierteile liegen in einer Seehöhe von 250 - 320 m. Die Böden sind je nach Höhenlage recht unterschiedlich gründig, von trocken bis frisch. Ihre Fruchtbarkeit wird in erster Linie von der Intensität der ehemaligen Streunutzung bestimmt. Auf den Höhen sind sandige, grusige, stark ausgewaschene und oft mangels eines humosen Oberbodens meist hagere Standorte und in tieferen Lagen mehr humusreiche und tiefgründige, daher frische Standorte zu finden. Dementsprechend ist die Leitpflanze der höheren Lagen die Calluna. Die tieferen Lagen gehören dem Sauerklee-Immergrün-Leberblümchen-Typ an. Somit sind die Standorte wechsellvoll; die diesen Variationen entsprechenden Bestände werden auf der Exkursionsroute gut sichtbar sein. Das Klima ist pannonisch mit kontinentalen Einflüssen, mild und warm, mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von + 9 Grad C. Einer geringen Schneelage im Winter folgen häufig Dürreperioden im Frühjahr und Herbst.

Der durchschnittliche, ungleichmäßig über das Jahr verteilte Jahresniederschlag beträgt rund 850 mm, wobei die Maxima in den Monaten Juni bis September und die Minima von Dezember bis März liegen.

Bis vor etwa 100 Jahren war die Bewirtschaftung der Eichen-Weißbuchenbestände durch Schafweide beeinträchtigt. Nach Rückgang der Schafzucht wurde der Wald durch Waldfeldbau (Hafer-Klee und Kiefervollsaat) künstlich verbessert und auch ausgeweitet. Leider wurden dabei überwiegend Samen von sog. "Zigeunerkiefern" oder Darmstädter-Samen verwendet, die ausschließlich von schlecht wüchsigen, leicht beerntbaren Krüppelbäumen stammten. Damit ist die oft auffallend schlechte Qualität der Kieferbestände zu erklären. Außerdem wurde auch Fichte, überwiegend durch Pflanzung eingebracht. Die anderen Holzarten - besonders die Laubhölzer - sind die Reste des Weidewaldes bzw. dessen Nachkommen.

Die frühere Nutzung erfolgte durch Kahlschläge, die mit Nadelhölzer aufgeforstet wurden, wodurch die autochtonen Laubhölzer stark verdrängt wurden. Vornutzungen waren so gut wie unbekannt. Während des letzten Krieges wurden dann zusätzlich noch die massenreichsten und am leichtesten erreichbaren Altholzbestände durch die zwangsweise angeordnete Holzaufbringung abgetrieben. Die darauffolgenden Aufforstungen wurden infolge kriegsbedingter Unterlassung der Pflegemaßnahmen von den vitalen Laubholzausschlägen überwuchert. Auf diese Weise entstanden gerade auf besten Bonitäten und Ertragslagen, großflächig Staudenwälder.

Dies war die Ausgangssituation für den derzeitigen Eigentümer, als er nach dem letzten Krieg mit einer intensiven und zeitgemäßen Bewirtschaftung begann.

Drei große Aufgaben waren zunächst zu lösen:

- 1) die vorhandenen, ertragversprechenden Bestände durch geeignete Pflegemaßnahmen wertvoller zu gestalten;
- 2) die Staudenwälder in wertvolle Nadelholzbestände umzuwandeln und
- 3) das Revier mit Forstwegen zu erschließen.

Diese Hauptaufgaben brachten natürlicherweise weitere Aufgaben mit sich, so die Einleitung der natürlichen Verjüngung in Althölzern mit befriedigendem Zuwachs. Ferner die intensive Pflege der Kulturen, insbesondere jener, die aus Umwandlung entstanden sind. Eminente Aufgabe war auch die richtige Baumartwahl. Auf den Kuppen wurde die Kiefer und in den Tallagen die Fichte bevorzugt. Allgemein wird ein Nadel-Laubholz Mischbestand angestrebt, wobei der Laubholzanteil 20 - 30 % nicht übersteigen soll.

Bei der Kultur- und Bestandspflege wurde chemischen Mitteln eine bedeutende Rolle eingeräumt, wie die Exkursion zeigt. Einige Daten aus dem Wirtschaftsplan:

Umtriebszeit: 100 Jahre

Die Altersklassenverteilung ist unausgeglichen. Während in den Altersklassen II, III. und IV. ein Überhang vorhanden ist, sind die Altersklassen V. und VI. schwach vertreten. Die Ursachen dafür liegen in der Bewirtschaftung der Vergangenheit.

Baumartenverteilung:

Fi, Ta: 21 %, Kie, Lä: 57 %, div. Laubhölzer: 22 %

Betriebsarten:

Hochwald: 80 %

Laubniederwald: 20 %

Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren durch eine umsichtige Bewirtschaftung des jetzigen Eigentümers stark zugunsten des Hochwaldes verschoben.

Die Bonitäten sind den örtlichen Verhältnissen entsprechend und normal; die Bestockungen sind unter-durchschnittlich, wobei sich dieser Zustand von Jahr zu Jahr bessert.

Exkursionspunkte:

Bei der Anfahrt zu den Exkursionspunkten im Revier Neumarkt/Raab sind im Bereich der Forststraße Umwandlungsflächen zu sehen, die in den letzten 20 Jahren entstanden sind.

Die Vorgangsweise bei diesen Umwandlungen erfolgte wie allgemein üblich: die Stockausschläge wurden auf den Stock gesetzt, die Stöcke mit 3 %-iger Tormona 100 Lösung bespritzt oder besprüht und im darauffolgenden Frühjahr wurde die Fläche mit Fichte aufgeforstet. Die Pflegemaßnahmen wurden bis zur Sicherung der Kultur durchgeführt.

1. Exkursionspunkt:

"Niederwaldumwandlung nach verschiedenen Methoden"

Im Bereich zwischen Forststraße und Bach wurde auf einer 0,5 ha großen Versuchsfläche im März 1978 der stehende, schwache Laubholzbestand mit einer 3 %-igen Tormona 100-Dieselöl-Lösung besprüht. Die Arbeiten wurden teils mit einer Solo-Rückenspritze und teils mit einer Traktor-Sattelspritze durchgeführt. Durch diese Behandlung sollte der sterbende Bestand zum Absterben gebracht werden. Nach etwa 3 Wochen wurde die Probefläche mit Fichten und Kieferpflanzen im Weitverband unter den noch stehenden Bestand aufgeforstet, wobei besonders darauf geachtet wurde, daß die Pflanzen nicht in unmittelbarer Nähe der Stöcke gesetzt wurden. Ein Großteil der Kieferpflanzen ist jedoch infolge der Schatteneinwirkung abgestorben und wurde auf der Fläche im Frühjahr 1979 mit verschülten Fichtenpflanzen nachgebessert. Der Zweck dieses Versuches war, festzustellen, wie die Kultur unter dem immer ~~geringer~~ werdenden Schatten des Vorbestandes anwächst und inwieweit diese Beschattung die Kulturpflegemaßnahmen, wie Grasausschneiden und Unkrautbekämpfung, erspart. Ferner galt es festzustellen, inwieweit der langsam zusammenbrechende Vorbestand die Kultur beschädigt. Beim Vorbestand handelte es sich um ein schwaches, am Stock schwer verwertbares Laubholz. Es sollten daher die Räumungskosten erspart werden.

Die Kosten für Spritzmittel und Dieselöl für die 0,5 ha große Probefläche betragen rund S 3.000,--, die Arbeitskosten rund S 500,--. Somit wären die Kosten pro ha rund S 7.000,--. Das sind etwa die Kosten für händische Kulturpflege für 2 Jahre bzw. die Kosten für eine 3 - 4 jährige chemische Kulturpflege. Auf der Fläche und deren unmittelbarer Umgebung stehen etwa 25-jährige Pappeln, die durchwegs vom Pappelbock befallen und dadurch stark beschädigt sind.

An dieser Stelle werden von der Firma EPRO zwei Geräte vorgeführt, die vorerst als Prototyp in Versuch stehen. Das eine ist ein modifiziertes Freischneidegerät (Wiesel), welches gleichzeitig auch ein Spritzgerät ist.

Dabei wird das Gestrüpp in einem Arbeitsgang abgeschnitten und chemisch behandelt.

Das zweite Gerät ist eine Läuterungshacke, die auch in einem Arbeitsgang das chemische Mittel in die Hackwunde einspritzt. Es soll hier bemerkt werden, daß ein ähnlicher Versuch, wie diese totale chemische Behandlung des Ausschlages, auch in einer Buchendickung durchgeführt wurde, wo unter den Buchen ein schütterer, jedoch für eine Bestandesbildung noch ausreichender Fichtenanflug vorhanden ist. Die Buchen sind abgestorben, die Entwicklung der Fichten wird beobachtet.

## 2. Exkursionspunkt: (Borovniak'Kreuz)

"Naturverjüngung von Fichte und Kiefer auf unterschiedlichen Standorten; Flüssigdüngungsversuche."

Auf dem sehr kargen und trockenen Boden einer aufgelassenen Schottergrube befindet sich ein langsamwüchsiger Kieferanflug. Vor kurzem wurde hier ein Streifen mit Wuxal-Suspension gedüngt. Von diesem stickstoffbetonten Volldünger erwartet man teils eine Zuwachsförderung, teils größere Resistenz gegen Dürreschäden. Jede einzelne Pflanze wurde bespritzt. Im weiteren Verlauf sind gut gelungene, verschiedenartige Naturverjüngungen von Fichte und Fichte-Kiefer-Eiche-Rotbuche-Mischbeständen zu sehen. Nachdem sich die natürliche Bestandsverjüngung in diesem Gebiet durchaus bewährt hat, werden weitere Auflichtungen zur Einleitung der Naturverjüngung vorgenommen.

Bei diesem Punkt wird eine Traktor-Sattelspritze gezeigt, die sowohl zur Ausbringung von Tormona als auch von Wuxal dient.

## 3. Exkursionspunkt:

"Chemische Behandlung von Kulturflächen, Teichwirtschaft als forstliche Nebennutzung."

Auf einer großen, aus 1976/77 stammenden Umwandlungsfläche - Reste des Vorbestandes sind noch sichtbar - wurden die Stöcke

mit Tormona 100 mittels Rückenspritze behandelt. Diese Fläche wurde dann im Frühjahr 1977 mit Fichte aufgeforstet. Die chemischen Pflegemaßnahmen mit "Round-up" setzten erst im Spätherbst 1977, nach Abschluß der Vegetation ein. Im Frühjahr 1979 wurde mit Fichte nachgebessert.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß auf Flächen, wo eine starke Konzentration verwendet wurde, wohl das Unkraut total vernichtet wurde, doch traten erhebliche Dürreschäden an den Kulturpflanzen auf. Bei Verwendung einer geringeren Konzentration wurde das Unkraut wohl nur eingedämmt, doch es entstanden keine Dürreschäden. Anschließend wurde versucht, den Dürreschäden durch leichte Flüssigdüngung entgegenzuwirken. Auf der anderen Seite des Grabens ist eine Null-Fläche zu sehen, die 1979 mit Welpa gegen Gras- und Unkrautwuchs bespritzt wird.

Als forstliche Nebennutzung befinden sich hier auch 3 Fischteiche mit zusammen 3 ha Wasserfläche, welche gemeinsam mit der Jagd verpachtet sind.

Jedes 2. Jahr werden rund 1.000 Stück Karpfensetzlinge pro ha Teichfläche ausgesetzt. Diese werden nach 2 Sommern mit einem Gewicht von 1,5 - 2,0 kg abgefischt und verkauft, da dieses Gewicht die marktgängigste Größe darstellt. Zur Reinhaltung der Teiche von Schilf- und Unkrautbewuchs werden pro ha rund 100 kg Amur-Karpfen (Graskarpfen) gehalten. Der Amurkarpfen soll beim Verkauf ca. 3 kg schwer sein und die Besatzdichte pro ha nicht 30 Stück zu je 3 kg übersteigen. Die Amurkarpfen ernähren sich von Pflanzen, die im Uferbereich der Teiche wachsen und verhindern so die Verlandung. Da eine natürliche Vermehrung in unseren Gewässern nicht stattfindet, ist ihre Besatzdichte und ihr Gewicht leicht unter Kontrolle zu halten.